

«Agents of Change»

Der britische Künstler James Reed geht davon aus, dass die Meere aufgrund der globalen Erwärmung bis 2107 um drei Meter steigen werden – mit entsprechenden Konsequenzen auch für die Städte am Rhein wie etwa Basel. Im Rahmen der «Connect»-Konferenz («Goetheanum» Nr. 17/2007) veranstaltete Reed auf Anregung von «Ursache Zukunft» eine öffentliche Aktion am Basler Rheinufer. Auf Kleinbaslerseite sollten sich die Teilnehmer des Workshops einfinden, um Passanten zu einer Diskussion zu bewegen.

James Reed (34) lud die Jugendlichen dazu ein, eine soziale Skulptur vorzubereiten und zu erschaffen. Inspiriert wurde Reed durch Joseph Beuys' Aussage: «Das Leiden der Natur muss hörbar gemacht werden!» Rund 30 Teilnehmer fanden sich zu Beginn der Arbeitsgruppe ein. Die Jugendlichen erwarteten Informationen über die globale Erwärmung, doch diese Erwartungen wollte Reed nicht erfüllen. Stattdessen regte er die Jugendlichen zum inneren und äußeren Dialog an. Er warf Fragen auf: Was sind die Beweggründe dafür, dass wir die Welt in die Krise des Klimawandels stürzen? Wie können wir unser Leben überdenken? Was sind unsere neuen Visionen, wie wir leben wollen?

Am zweiten Tag des Workshops machte Reed die Jugendlichen mit den Instrumenten der Aktion vertraut. In der Nachmittagshitze standen 25 «Vertreter» in Schwimmweste und mit einer langen Messlatte (diese sollte den Pegelstand des Rheins im Jahr 2107 markieren) auf dem Goetheanum-Gelände.

Die Stimmung in der Gruppe war angespannt. Immer wieder verlangten die Teilnehmer mehr Informationen über den Klimawandel und die anstehenden Katastrophen. Wollten sie doch bei der anstehenden Aktion die Passanten informieren. Viele Jugendliche waren gar im Zweifel, ob sie den Workshop nicht besser verlassen sollten.

Doch Reed erklärte, dass es nicht darum gehe, das Interesse der Passanten mit einer Informationsflut zu wecken. Er verwies darauf, ein Teil von etwas zu sein und aus diesem Teil heraus etwas ganz Neues entstehen zu lassen. «Vergiss zunächst die Informationsvermittlung. Davon gibt es genug in der Welt», so Reed. «Können wir uns als Menschen wirklich begegnen und uns austauschen? Folgt eurem Herzen. Lasst die Idee aus euch heraus wachsen. Als Vertreter des Wandels helft ihr anderen Menschen. Ihr gebt ihnen die Chance, ihr Spiegel zu sein!»

Reed erwartete nach diesem Tag noch viele Abgänger. Er machte eine

Pause und ließ jedem Zeit zur Entscheidung. Im Anschluss an die Pause kamen 17 Jugendliche zurück. Sie wollten die Aktion am Rhein durchführen: «Zuhören und Reflektieren!»

Geste Parzifals

Der nächste Morgen: Alle 17 Teilnehmer kamen! Sie fuhren gemeinsam nach Basel und begaben sich an das Rheinufer. Bekleidet mit der orange leuchtenden Schwimmweste und mit der drei Meter langen Latte mit dem Aufdruck «Agents of Change» (Vertreter des Wandels) in der Hand verteilten sich die Jugendlichen an der Promenade im Abstand von etwa 30 Metern. Wolfgang Zumdick, Kurator und Publizist aus Aachen, bemerkte in einem Gespräch nach der Aktion: «Das Bild der stehenden Jugendlichen mit dem Stab in der Hand erinnert an die Geste Parzifals!»

Dort standen sie, wartend. Sie ließen uninteressierte Passanten vorbeiziehen. Sie sprachen nicht von sich aus jemanden an. Die erste Annäherung musste von einem der Passanten ausgehen. Alle 17 Teilnehmer, aber auch Reed selbst, waren sehr überrascht, dass junge Menschen keine Annäherung wagten und kein Gespräch entstehen ließen. Sie liefen einfach mit unbewegter Miene vorbei. Einige Passanten waren hingegen wütend: Der Rhein sei von einer anstehenden Überschwemmung auf Grund der globalen Erwärmung nicht betroffen. Andere wiederum führten strenge und harte Diskussionen. In ihnen wurden Mauern bewegt: «Was kann ich als Einzelner tun? Die Macht der Großen ist so gewaltig!»

Aus den Gesprächen kristallisierte sich eine jeweilige Hauptthese heraus, die auf einer extra Quittung festgehalten wurde: Ein kleiner Handzettel wurde nach dem Gespräch ausgefüllt. Der Name wurde vermerkt und die Hauptthese des Gesprächs. Diesen Zettel bekam der Diskussionspartner mit, der Durchschlag wurde gesammelt. Nun liegt ein Batzen Thesen vor, die zukunftsweisend sind. In den ausliegenden Gästebüchern der Ausstellungen



Niemanden ansprechen, die Diskussion kommen lassen: die «Agents of Change» in Basel

im Goetheanum sind die Antworten und Reflektionen der teilnehmenden Personen dokumentiert.

Es war ein wahrlich innerer Prozess in Gang gebracht worden, der in die Zukunft reichen wird. Die «Vertreter» waren über die Bereicherung durch die Diskussionen und die Möglichkeit, etwas Neues entstehen zu lassen, indem sie auf sich selbst vertrauen, überrascht und hörbar erfreut: «Es ist tatsächlich keine Informationsflut nötig», sagten einige. «In uns steckt bereits durch die Fähigkeit des eigenverantwortlichen Denkens das Zukünftige.»

Gemeinsam denken

Einige Tage nach der Aktion fragte ich Reed, wie er auf die Idee der Aktion gekommen sei. «Es ist mein Bild, meine Vorstellung, zusammen mit anderen Menschen zu denken, um Neues zu erschaffen», antwortete Reed. «Freiheit ist dabei sehr wichtig! Der Mensch soll eingeladen werden, mich zu begleiten und die Idee zu benutzen, selbst denkerisch tätig zu werden. Sich die Imagination zu erarbeiten. Es ist ein steter Werdeprouzess. Beuys sagte: «Imagination ist unser Kapital!» Denken, ja, wirklich gemeinsam denken! Überall auf der Welt.»

«Das Leiden der Natur muss hörbar gemacht werden.» Dieses Zitat von Beuys stellt Reed in das Zentrum seiner Aktion. Und er fragt, ob die soziale Skulptur das Potenzial hat, Menschen für das Unhörbare beziehungsweise das noch Unsichtbare zu engagieren. Er wollte mit seiner Aktion die Menschen als «Vertreter des Wandels» gewinnen und damit als Fürsprecher der Natur. Dabei geht es auch in Zukunft nicht um einen bombastischen, möglichst medienwirksamen Auftritt, sondern um die Qualität der Befragungen und deren Wirkung auf die Befragten. ■

Information: «Agents of Change» wird nochmals am 13./14. Juni und am 13./14. Juli 2007 in Basel zu erleben sein.